Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 69 (1975)

Rubrik: Miszelle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MISZELLE

WAR DER EREMIT BRUDER ULRICH PRIESTER?

Oskar Vasella hat 1960 in dieser Zeitschrift die Vermutung ausgesprochen, daß Bruder Klausens Genosse der Einsamkeit, der Eremit Bruder Ulrich im Mösli, Priester gewesen sei [1]. Er wies als erster auf zwei bisher unbeachtet gebliebene Einträge in den von Manfred Krebs herausgegebenen Investiturprotokollen der Diözese Konstanz hin, wo von der Erlaubnis eines Tragaltars an Bruder Ulrich die Rede ist. Am 9. November 1469 steht der Eintrag:

> «(data est licentia in) ara mob(ili) fratri Vdalrico im Ranfft moranti in Vnderwelden parochie Kerns in domo habitacionis sue ad annum» [2].

Erst am 10. Mai 1480 steht wieder der Eintrag, daß über den Dekan des Vierwaldstätterkapitels in Luzern dem Bruder Ulrich auf ein Jahr die Erlaubnis zu einem Portatile gegeben wird:

> «(data est licentia in) ara mob(ili) decano Lucern(ensi) ad cap(ellam) domus habitacionis fratris Vlrici N. ad ann(um)» [3].

Es ist zu bedauern, daß sich auch die Konstanzer Kurie für den in den bisher bekannten Quellen nicht erwähnten Familiennamen des Einsiedlers im Mösli mit einem «N.» begnügen mußte. Ulrich stammte wahrscheinlich aus Süddeutschland [4].

Das Mösli am rechten Ufer der Melchaa gehört geographisch zum Ranft, kirchlich aber zur Pfarrei Kerns [5]. Darum wurde der Eremit im Juni 1491

[1] O. Vasella, Bruder Klaus und die Stadt Nördlingen, in: ZSKG 54 (1960) 69 f.

[2] M. Krebs, Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jh. Beilage z. Freiburger Diözesanarchiv 1939–1954, 438.

[3] L.c. 516.

[4] Über die Herkunft Ulrichs vgl. das Quellenwerk von R. Durrer, Bruder Klaus (Sarnen 1917–1921) 390–392 u. 495 (zit.: D). Über die einleuchtende These von zwei verschiedenen Ulrich im Lebenskreis Bruder Klausens vgl. A. Stöckli, Die beiden Ulrich im Leben des Seligen Bruder Klaus, in: Schweiz. Kirchen-Zeitung 1932, Nr. 50.

[5] Über das Mösli: D 1153–1160.

in Kerns begraben. Zwei Besucher bei Bruder Klaus haben einen Abstecher zu Bruder Ulrich gemacht: im Mai 1474 der sächsische Patrizier Hans von Waldheim [1] aus Halle an der Saale, Ende 1478 der Humanist und Dekan Albrecht von Bonstetten [2] aus Einsiedeln. Beide haben ausführliche und anschauliche Reiseberichte hinterlassen.

Damals stand noch keine Kapelle im Mösli. Mit der 1480 erwähnten «capella» ist sicher nur das Privatoratorium gemeint, von dem gleich die Rede sein soll. Die große Kapelle wurde erst 1484 gebaut [3] und zwanzig Jahre später geweiht [4]. Bruder Ulrich wohnte nach Bonstetten in einer hölzernen Klause [5]. Beide Besucher, die vom Ranft heraufkamen, erwähnen einen als Oratorium dienenden Vorraum (bei Waldheim «vorcluselyn» [6], bei Bonstetten «ingang der zell» [7] genannt). Dieser Raum war nach Waldheim mit «ettlichen unsers hern martern und heyligin» [8], nach Bonstetten mit «manigerley heiligen» [9] geziert. Dazu erwähnt Bonstetten ausdrücklich einen Altar [10], der sich bei dem hohlen Stein befand [11], der heute noch zu sehen ist. Dorthin führte der Eremit seine Gäste zum Gebet [12]. Daß der Altar dem Laien Waldheim nicht auffiel, darf nicht verwundern, handelte es sich doch nur um ein Portatile. Durch das Oratorium gelangte man in die Wohnzelle, bei Bonstetten «stubly» genannt. Mit dem Bau der Kapelle 1484 verschwand das «vorcluselin». An seiner Stelle befindet sich heute der mit dem Felsblock verbundene gemauerte Raum, den man von der Kapelle her betritt. Es ist ein Irrtum, in ihm die einstige Wohnung Bruder Ulrichs zu sehen. Diese ist schon lange verschwunden.

Die Gewährung eines Tragaltars 1469/1480 und die Erwähnung eines Altars 1478 sind allerdings noch nicht zwingende Beweise dafür, daß Bruder Ulrich selber Priester war. Aber beide Besucher erwähnen, daß der Eremit Bücher besaß. Nach Waldheim war er «gelart», Bruder Klaus dagegen «eyn purer leye, der kan nicht gelesen» [13]. Der Begriff «leye» kann zwar nicht unbedingt als Standesbezeichnung für einen Nichtgeistlichen – im Gegensatz zum Geistlichen Ulrich – verstanden werden, da das Wort schon im Mittelhochdeutschen auch den Sinn von « unerfahren in der Gelehrsamkeit und Kunst» hat. Aber im allgemeinen gilt für diese Zeit: der Geistliche konnte lesen, der Laie kaum. Die Bücher, die Ulrich las, waren eine deutsche Übersetzung der

[1] D 56–67.
[2] D 79–90.
[3] D 340.
[4] D 573.
[5] D 88 f. (betthusslin, stubly, stuben).
[6] D 65.
[7] D 88.
[8] D 65.
[9] D 89.
[10] D 88.
[11] D 89.
[12] D 88.
[13] D 65.

Evangelien und Lebensbeschreibungen der Väter. Nach Bonstetten war er sogar ein wenig der lateinischen Sprache mächtig [1]. Die Lateinkenntnisse, auch wenn sie der Humanist nicht hoch heranschlagt, weisen doch darauf hin, daß Ulrich Geistlicher war.

Bei einer Führung durch die kirchliche Abteilung des Heimatmuseums Sarnen im Jahre 1969 hat P. Ephrem Omlin beim St. Niklauser Altarflügel von ca. 1492 [2] auf den zwischen den heiligen Märtyrern Sebastian und Georg dargestellten Bruder Ulrich hingewiesen. Ausgehend von der Kenntnis der Einträge in den konstanzischen Investiturprotokollen, glaubte er, das blaugraue Birret als klerikale Kopfbedeckung und die Geste der erhobenen rechten Hand als priesterlichen Segensgestus deuten zu können. Er hat darum Ulrich in das handschriftlich hinterlassene Verzeichnis der Geistlichen Obwaldens aufgenommen.

Die Erlaubnis eines Portatile, die Erwähnung eines Altars in der Einsiedelei, der Besitz von religiösen Büchern, die Kenntnis der lateinischen Sprache und die Darstellung des Eremiten auf dem Altarflügel von St. Niklausen: alle diese Umstände zusammen weisen darauf hin, daß Bruder Ulrich Priester war.

Wenn er Priester war, dann wurde er schon gleich nach dem Tode in der Kirche und nicht, wie Robert Durrer annahm [3], zuerst auf dem Friedhof begraben. Der erste, der sich über das ursprüngliche Begräbnis des Eremiten vom Mösli äußerte, war der Bruder-Klausen-Biograph Johann Joachin Eichorn, der in seinem 1605 in Konstanz gedruckten Schriftchen «Kurtze historische Relation von dem Leben und Herkommen des gottseligen Bruder Urlich in dem Möslin in Underwalden» bemerkt, daß Ulrich in der Maria-Magdalena-Pfarrkirche zu Kerns begraben wurde [4]. Das wäre nicht geschehen, wenn Bruder Ulrich nicht Priester gewesen wäre. Der Laie Bruder Klaus wurde außerhalb der Kirche beerdigt, sein Grab aber schon bald in die Kirche einbezogen. Es ist höchstens denkbar, daß dies auch bei Ulrich der Fall war, in der späteren Überlieferung aber das erste Begräbnis mit einer Übertragung in die Kirche identifiziert wurde. Doch ist das nicht sehr wahrscheinlich, da Eichorn mündlichen Überlieferungen im allgemeinen auf den Grund zu gehen pflegte. Und er hatte Gelegenheit dazu; denn er lebte damals als Kaplan im Ranft. Die Behauptung von der Beisetzung Bruder Ulrichs innerhalb der Kirche paßt gut zu allem, was sonst für dessen geistlichen Stand spricht. Darum darf mit Gewißheit angenommen werden, daß der Eremit vom Mösli Priester war.

P. Rupert Amschwand

[1] D 88.

[2] Vgl. R. Durrer, Die Kunstdenkmäler des Kts. Unterwalden (Zürich 1899–1928) 396 f. mit Abbildung.

[3] D 492.

[4] Neuausgabe von Eichorns Schriftchen durch Anton Küchler, Sarnen 1891, 10. Vgl. dazu D 971. Entsprechend Eichorn in dem für den Nuntius Fabrizio Verallo bestimmten Manuskript einer Bruder-Klausen-Biographie von 1607 (heute in der Bibliothèque Nationale in Paris): «... in templo parochiali Kerns sepelitur», D 491 Anm. 1. Über Eichorns Lebenslauf: D 968–970.